

Andacht

Christus, das Licht der Welt!

Liebe Leserinnen und Leser!



Wie feiern wir in diesem Jahr Advent? Wer wird sein Haus, seine Wohnung, seinen Garten oder Balkon mit Lichterketten schmücken? Fällt das in diesem Jahr wegen der stark gestiegenen Energiekosten aus oder findet es nur sehr reduziert statt? Kommt dann so etwas wie vorweihnachtliche Freude auf oder wird die in der Dunkelheit erstickt? Kein anderes Fest im Jahr lebt so von gelebten Traditionen wie Weihnachten. Und in der dunkelsten Jahreszeit sollen doch die Lichter deutlich machen, die Finsternis hat nicht das letzte Wort. Wie sehr sind wir von Traditionen und Stimmungen abhängig? Wie sehr hängt das Weihnachtsfest von Äußer-

lichkeiten und all dem ab, was wir uns für das Fest vorstellen und wünschen.

Der Glanz über der Krippe.

Die Hirten kamen eilend, um zu sehen, was ihnen der Engel kundgetan hat. Sie waren eine erwartungsvolle Gemeinschaft. Nur Benjamin ging in einigem Abstand hinter den anderen her. Er hatte vom gemeinsamen Verdienst gestohlen. Sie hatten ihn dafür verprügelt und aus ihrer Gemeinschaft ausgeschlossen.

Als sie nun den Stall sahen, wurden sie froh. Die Klarheit des Herrn, wie bei dem Engel, da war sie wieder. Dieses Licht, das sie so erfüllte. Du bleibst draußen, du hast da nichts zu suchen. Du hast dich versündigt an uns und an Gott, so sagten sie zu Benjamin.

Sie gingen in den Stall. Zuerst merkten sie es nicht, aber ihre Hochstimmung

Andacht

klang ab. Da war die Frau, der Mann und das Kind in der Krippe. Aber wo war der Glanz, das Licht? Die Hirten schauten sich verstört an. Dann verließen sie den Stall. War wohl nichts mit Heiland und Wohlgefallen, meinte einer.

Draußen schaute Benjamin sie fragend an. Kannst reingehn, sagte einer der Hirten. War nichts, du bist zugelassen. Die anderen gingen weg. Irgendwann drehte sich einer von ihnen um. Seht!, rief er, der Glanz. Da war er wieder. Und sie spürten den Gesang der Engel in sich. Als sie wieder im Stall waren, sahen sie Benjamin, der vor der Krippe kniete. Kommt rein, sagte Josef, ihr musstet wohl noch etwas lernen.

Die Hirten kommen - wie wir auch - mit all unseren Sorgen und Nöten, Problemen und Belastungen zur Krippe. Sie schleppen das mit. Was könnten wir nicht alles ins Feld führen: den Krieg in der Ukraine und anderswo auf der Welt, die Existenzängste der Menschen angesichts steigender Preise im Energiesektor und bei Lebensmitteln, die zunehmende Gewaltbereitschaft der Menschen, Hass wird schonungslos im Internet verbreitet, Länder die die Menschenrechte mit Füßen treten. Die Liste wäre unendlich fortzusetzen.

Das Licht von Weihnachten soll das alles ein wenig übertünchen. Nur dazu ist Gott nicht in Jesus Mensch geworden. Er ist das Licht der Welt, das alle Dunkelheit aufdeckt und entlarvt. Und gleichzeitig gilt, was die anderen Hirten zu Benjamin sagten: Du bist zugelassen. Das sind wir alle. Weil Gott in Jesus Licht in unsere Welt und unser Leben bringen will, Frieden und Versöhnung, Liebe und Gemeinschaft. Und weil er möchte, dass wir sein Licht in die Welt tragen zu den Menschen in der Dunkelheit. Wir können, ja wir sollen Weihnachten feiern, auch wenn uns nicht danach zumute ist, weil Gott Licht ist, Licht für uns und unsere Welt. Eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit - auch im Namen meiner Familie - wünscht Ihnen von Herzen,
Ihr Pfarrer



Dieter Krüger